



Patrick Mucha-Kugler

Bewerbung für Friedensgericht

Was ist deine Motivation, dich für das Friedensgericht zu bewerben?

Ich bewerbe mich für das Friedensgericht, weil mich die Verbindung von politischer Arbeit, Kommunikation und Konfliktlösung interessiert. Durch meine pädagogische Ausbildung und Tätigkeit habe ich mich viel mit Kommunikation, Gruppendynamik und dem Umgang mit unterschiedlichen Positionen beschäftigt. Auch in meiner politischen Arbeit habe ich erlebt, dass Zusammenarbeit nicht immer einfach ist und unterschiedliche Interessen und Sichtweisen aufeinandertreffen.

Ich halte es für wichtig, dass es innerhalb einer politischen Organisation eine Stelle gibt, an die man sich wenden kann, wenn Konflikte nicht mehr auf direktem Weg gelöst werden können. Das Friedensgericht hat dabei eine besondere Verantwortung: Es soll unterschiedliche Sichtweisen anhören, Sachverhalte sorgfältig prüfen und unabhängig beurteilen. Gerade weil es dabei auch um persönliche Konflikte innerhalb einer politischen Gemeinschaft gehen kann, braucht es aus meiner Sicht ein hohes Maß an Unvoreingenommenheit und Verantwortungsbewusstsein.

Mein pädagogischer Zugang hilft mir, auch bei schwierigen Situationen zunächst zuzuhören und zu verstehen, was hinter unterschiedlichen Positionen steht. Gleichzeitig weiß ich, dass es nicht immer mit einem Kompromiss getan ist. Wenn etwas falsch gelaufen ist, muss das auch klar benannt werden können. Ebenso wichtig ist für mich, persönliche Sympathien oder politische Nähe nicht zum Maßstab einer Beurteilung zu machen.

Ich möchte diese Aufgabe übernehmen, weil ich meine Erfahrungen aus Pädagogik, Kommunikation und politischer Zusammenarbeit sinnvoll einbringen kann. Für mich ist das Friedensgericht ein wichtiger Teil einer funktionierenden innerparteilichen Demokratie. Ich würde diese Verantwortung gerne übernehmen und zu einer fairen und nachvollziehbaren Behandlung von Konflikten innerhalb der Grünen beitragen.